



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Heldenmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1738

Cap. 8. Einige Beyspiel des vollkommenen Gehorsambs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50661)

das VIII. Capitel.

85

der H. Hieronymus sagen *in Reg. Monach. c.*
6. im Gehorsamb ist der Begriff aller Tugen-
den enthalten. Gib drum D. H. Erz die Ver-
zückungen des Geists bis in den dritten Him-
mel / die ihrer begierig seyn / mir ist's gnug / wan
ich dich nur auff die Weise lieben mag / daß
ich auff dir nichts verlange / und nichts wöl-
le / als was du mein G. D. wilt.

VIII. Capitel.

Einige Beyspiel des vollkommenen
Gehorsams.

I.

Leitfames Wachs hat von ihm selbst keine ge-
wisse Kunst-Form / und läst sich willfährig
in alle Form und Gestalt bilden / die ihme
die Hand eines künstlichen Wachs-Posirers be-
liebt einzutrucken. Eben also unternehmen sich
recht Gehorsame aus eigener Wahl und Will-
kuhr keines Dings / wie heilig es seyn mag /
auch unterlassen sie nichts / was ihnen der Ge-
horsamb aufferlegt / wie sehr es der gesunden
Vernunft und heichelen Natur scheine zuwie-
der zu seyn. Den ersten Theil dieses Vortrags
bestärket das bewehrte Beyspiel eines unserer
Novizen / Joannis Antonii von Puglia: die-
ser lage in letzten Zügen / und von dem Oberen
befragt: wan er dan endlich wölle zum Him-
mel reisen; gab er zur Antwort: Wie? hat

D 7

doch

86 Von heldenmäßiger Liebe zu Gott
doch mein Wille die Tage meines geistlichen
Lebens an Ewer Ehrwürden Wink und Wil-
len gehangen; ihro stehts zu/ mir die Sterbens-
Zeit zu bestimmen / und mir zu gehorsamen :
und weil darauff der Ober gesagt : wohl Kind
Gottes! so habe dan Gedult bis Morgen : hat
er sich in schmerzlichen Todtsnöhten geduldet/
und hat mit anbrechendem Tag die Reise zum
anderen Leben angetreten. Noch weit ange-
nehmer ist / was die Jahrbücher der P.P. Ca-
pucinatorum vom Bruder Hyacinthus de Fa-
no melden : dieser / da er tödtlich erkranket/
wurde von den beyden Apostel . Fürsten zum
Himmel eingeladen / entschuldiget sich aber mit
dem Einwenden / er dürffe ohne Erlaubnuß sei-
nes Guardiani nicht aus dem Convent gehen/
kaum aber hatte er dessen Erlaubnuß / da ist er
gleich zum Himmel abgereiset. Schier derglei-
chen list man beyhm Cassiano l. 5. c. 40. von
zweyen Ordens . Geistlichen / die vom Abten Jo-
annes beordert einige Früchten zum kranken
Bruder in ein weit entlegene Wüste zu tragen/
des Bergs verfehlet / und aller müd und matt
lieber Hungers sterben wöllen / als ohne Er-
laubnuß ihres Oberen / das wenigste von den
getragenen Früchten zu verkosten : und scheint
dieses gleich ein ungeschaidter Gehorsamb zu
seyn / so dients doch zur Beschänmung deren / die
frey und ohne Noht in diesen und jenen Umb-
ständen

ständen darfür halten / diß und jenes sey der Wille der Oberen / was ihrer Sinnlichkeit am besten schmecket.

II. Die Fertigkeit des Gehorsams belangend / ist vor allen zu rühmen jene des Berchorii, eines Geistlichen aus dem Kloster Luxovio; dieser da er eben den nöthigen Tisch-Wein zapffte / von seinem Abten beruffen / ist / als wäre es die Stimme Gottes / alsbald zugeloffen ohne den Krabnen zu schliessen; und sagte bey ihm selbst: es lauffe was lauffen kan und wil / ich muß der Stimme meines Gottes folgen: und wie genehm Gott dieses gehalten habe / das hat sich bey seiner Wiederkehr gezeigt / da sich befunden / daß nach vollangeloffenem Weingeschirz / der noch zulauffende Wein sich über die Leffzen desselbigen Spißsäulen Weise als gefrohren auffgethürmet habe / ohne daß auch der wenigste Tropffen verrunnen wäre. *Spec. Exempl. 4. Ex. 32.* Ich setze diesem beyden fertigen Gehorsamb P. Hermanni Hugo, eines gelehrten und grundfrommen Manns aus unserer Gesellschaft; dieser kahne umb den Abend müd von der Reise nacher Malines, und da er von P. Provinciali verstunde / die Jahrbrieff des Collegii müsten anderen Tags frühmorgens fertig seyn / hat er / wiewohl zumahlen entkräftet / ohne einiges Einwenden die ganze Nacht daran gesezet: hiemit lehrend /
daß

88 Von heldenmüthiger Liebe zu Gott.
daß die süßeste Erquickung recht schaffener Gottes
Diener / die Vollbringung Göttlichen Willens
seye. Hierin seyn ihm nachgefolget zwey
andere unserer Ordens Geistlichen / Franc. Or-
tunius, und Alphonsus Rodriquez: der Er-
stere vom Oberen geheissen die Blumen zu be-
giessen / hat auch bey anhaltendem Regen nicht
nachgelassen; und andermahlen von P. Mini-
stro beordert / seiner vor der Hoff. Thür zu war-
ten / die ganze Nacht bey strenger Kälte unter
dem blauen Himmel ausgehalten: der Andere /
da er bey gewöhnlicher Unterredung bey Ablesung
einiger newer Zeitungen auff gehörten
Kloockenschlag sich auffmachte / vom Oberen er-
mahnet sich nicht zu regen / ist er blind gehor-
sam gewesen / da andere schlaffen gingen / des
Ortbs die Nacht hinumb stehen geblieben / und
noch stehend des anderen Tags gefunden wor-
den: und pflegte dieser grosse Diener Gottes die
Befelch der Oberen dem Buchstaben nach wie
ein einfältiges Kind zu entrichten; steht auch
noch zur Zeit nicht zu entscheiden / ob in den
alten und neuen Welt. Geschichten ihm dissi-
fals einer möge vorgezogen / oder auch gleich
gehalten werden.

III. Meinet nuhn einer / dergleichen blind-
der Gehorsam stehe nur den Novizen / Simpe-
len und Ignoranten zu / nicht aber betagten ge-
scheidten Menschen; der sehe zu seiner besseren
Unter-

Unterweisung den H. Lambertum Bischoffen
 zu Utrecht an; dieser von den Ketzeren aus sei-
 nem Bischöflichen Sig vertrieben / lebte im
 Kloster zu Stabulo wie ein gemeiner aus den
 Geistlichen / und da er Nächtllicher Weile auff-
 stunde sein Gebett zu verrichten / und unvorse-
 hens auff dem gemeinen Schlafzimmer einiges
 Geräth erweckte / wurde der Abt hierüber un-
 willig / und gebotte / derjenige so die Geistliche
 in ihrer Ruh gestöhret / solle für seine Buß bis
 den anderen Morgen außer des Convents vor
 Crucifix dem Gebett obliegen; ist der H. Mann
 blind gehorsam gewesen / und hat zur rauhen
 Winterzeit / übel beschubet / übel bekleidet vor
 besagtem Crucifix die ganze Nacht im Gebett
 ausgehalten / und ist bey anbrechendem Tag
 halb todt und erstarret von den Brüdern ge-
 funden worden / mit grosser Beschämung des
 Abten. Dergleichen Spiegel eines fertigen
 blinden Gehorsams / seyn viele geschliffen in
 der Tugendeschul des H. Philippi Nerei, wel-
 cher mit solchen Gebotten die Seinige auff die
 Prob setzte / die gesunder Vernunft schienen
 zuwieder zu seyn : umb Weitsläuffigkeit zu mei-
 den führe ich nur zwey deren ein : Augustinum
 Manni, und Coesarem Baronium. Jener wur-
 de geheissen eben selbige Predig / an eben selbi-
 gem Orth / sechs Tage nacheinander von der
 Cangel zu sagen; und wiewohlen das Volck
 hier

90 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott
hierüber schmutzlachte/und ihn denjenigen Pater
hiesse; der nur eins und alle Tage dasselbige
Liedlein singe / hat er doch dem Befelch obunge-
stöhrt nachgelebt. Dieser aber vom H. Präla-
ten mit einer Fläschen von sechs und mehr Ma-
ssen zur Weinschencke geschickt / umb ein Dohr
Wein zu kauffen / hat er den Wirth hierüber
noch ersuchen müssen ihm erst die Fläsche wohl
zu säubern / ihm zu erlauben zum Keller mit-
zugehen / umb allen Betrug zu verhüten / und
zur Zahlung ein Stück Golds darzureichen: hat
er alles vollkommen entrichtet / wan auch die
Wirth / der gringen Anlage und grossen Mü-
he überdrüssig / ihm die hässlichste Schmähe-
Wort gaben / auch wohl Stockschläge andro-
weten.

IV. Aber nie kombt der Gehorsamb besser
zum Vorschein / als wan die Befelche der Ober-
ren ohne Lebens-Gefahr nicht mögen ausge-
führet werden; wie dieses sich begeben im Clo-
ster des H. Columbani: allwo der Abt vielen
Bettlägrigen Kraucken befohlen / sich fluchs
auffzumachen und die Früchten auszudreschen.
Was scheint ungeschickter und unvernünfftli-
ger zu seyn? viele dieser Geistlichen aus ver-
nünfftiger Obsorge / es möchte diese Arbeit ih-
ren Todt beschleunigen / seyn in den Federen
geblieben / andere aber seyn die Arbeit mühtig
angangen / und seyn alle diese von ihrer Krank-
heit

heit gleich genesen / jene aber haben ihres Ungehorsams wegen / Jahr und Tag auff dem Krankenbett aushalten müssen; hier hat Gott den Gehorsamen das Leben gefristet. P. Petrus Faber einer aus den ersten Gesellen des H. Ignatii aber hat sein Leben drum eingebüffet: Faber vom H. Ignatio aus Spanien auff Rom beruffen / umb dem Kirchen-Raht zu Trient als Päpstlicher Theologus beyzuwohnen / war durch mühseliges Reisen / und langes Kranck seyn also entkräftet / daß er wohl vorsah / er werde zu Rom gewiß sein Grab finden; gleichwohl hat er gehorsamet / weil der Gehorsamb ihm lieber als das Leben; und hat nach seinem Todt einer Geistlichen in grossen Glantz erscheinend gesagt: Ich bin ein Marter des Gehorsams. Diesem ist aus Gehorsamb biß ins Grab nachgefolget P. Gonzalvus Cardosus, S. J. dem vom Oberen vorgesagt / daß ihn die Namenschen auff der Reise umbringen würden / und gleichwohl / da ihm zu reisen wurde auff erlag / sprach er: mit Freuden gehe ich / weiß ich gleich / daß ich vors Ende meiner vorhabenden Reise / das Ende meines Lebens finden werde; Wie er dan den Mörderen in die Hände gefallen und umbgebracht worden.

V. Der Todt / als das erschrecklichste unter allem was schreckbahr ist / scheint zwar der letzte Gränzstein zu seyn / über welchen des Gehorsams

92 Von heldenmüthiger Liebe zu Gott
sams Verdienst und Fürtrefflichkeit nicht steigen mag; dannaoh scheint aus beyden folgenden Geschichten noch was besonderes herfür. Wer weiß nicht was die Natur und Liebe in den Ethern vermöge? nuhn aber ist Matius ein Mönch/ mit seinem Sohn/ den er in selbigem Kloster mit sich an Gott geopffert/ dem Fluß zugeeylet ihn auff Geheisch des Abten darin zu versencken/ welcher ihm solches befohlen seine Tugend auff die Prob zu stellen; welche That Gott dem Schlachtopffer des Patriarchen Abraham gleich gehalten/ wie es dem Abten geoffenbahret ist. Wer weiß nicht wie sehr die Apostolische Helden-Männer der Seelen Heyl ihnen lassen angelegen seyn? Nuhn aber hat Gaspar Barzæus, ein anderer Xaverius, da er von vier Mahometanischen Städten durch Gesandtschaft eingeladen wurde/ einen reichen Seelen Schnitt zu thun/ und alle Einwohner zum wahren Glauben zu vermögen/ lieber zu Ormuz bleiben wöllen auff Geheisch Xaverii, als dem Himmel so viel Seelen gewinnen; wiewohlen sein brennender Seelen-Eiffer dessen sehr begierig war/ wie solches aus jenem Gott gethanen Gelübdt abzunehmen/ Krafft welchem er sich verbunden nichts zu unterlassen/ was einem zu seiner Leibs und Seelen Wohlfahrt könnte gedeylich seyn.

XI. Cap